



WIR



in Bayern.

2•2022

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

76. Jahrgang des „Helfer“

Auf der Flucht.
Wie die AWO Menschen in
und aus der Ukraine hilft.

**DIE AWO IN OBER-
UND MITTELFRANKEN**

**Eine starke
Gemeinschaft**

Welle der Solidarität
mit der Ukraine, Hilfen
und Unterstützung.

**Nachhaltigkeit
im Fokus**

Nächster Schritt bei
„klimafreundlich
pflegen – überall!“



WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Schley spricht auf großer Friedensdemo + Landesverband richtet Öffentlichkeitsarbeit neu aus + Geschichte ehemaliger Kinderkurheime + Aktuelles aus dem Demokratieprojekt

Unser Thema: Auf der Flucht **6**

AWO: Der Verband mit Helfer*innen-DNA + Interview: „Geflüchtete erster und zweiter Klasse?“ + Geschichten von Vernichtung im Gepäck

WIR – IN OBER- UND MITTELFRANKEN

Editorial / Aus dem Bezirksverband **11**

Titelthema Ukraine-Krise / Schnelle, koordinierte Hilfe für Geflüchtete **12-15**

Kreisverband Nürnberger Land e. V. **16-17**

AWO-Pinnwand **18**

Titelthema Ukraine-Krise / Der Zusammenhalt zählt **19**

AWO-Tipps **20**

Nachhaltigkeit **22**

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

die Bilder aus der Ukraine erschüttern uns alle. Es ist schwer zu ertragen, wie sehr die Menschen unter diesem grausamen Krieg leiden müssen. Umso wichtiger ist es, vor Ort zu helfen, aber auch für die Menschen da zu sein, die ihre Heimat verlassen mussten. Wer, wenn nicht die AWO – der Verband mit Helfer*innen-DNA – sollte hier tatkräftig mit-anpacken. Wir bedanken uns bei allen Ehren- und Hauptamtlichen, die sich mit wahnsinnig viel Herzblut engagieren. Stellvertretend für sie alle stehen drei Beispiele aus AWO-Gliederungen im Zentrum dieser Ausgabe. Einen Einblick in die Situation in der Ukraine, genauer gesagt in Lwiw, hat uns Yuriy Lopatynskyy von der ukrainischen Hilfsorganisation „Walnusshaus“ gegeben, die in engem Kontakt mit der AWO Oberbayern steht. Der Bericht stammt wegen des Redaktionsschlusses aus dem April 2022. Wir hoffen sehr, dass Yuriy, seine Familie und sein Team nach wie vor unversehrt sind.

Flucht ist eine Realität. Das zeigt die aktuelle Situation. Bei aller Hilfsbereitschaft für die Menschen aus der Ukraine dürfen wir keinesfalls vergessen, dass auch Menschen aus anderen Ländern gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen. Es darf keine Geflüchteten erster und zweiter Klasse geben. Darüber haben wir mit Manuel Armbruster, Fachreferent beim AWO-Bundesverband, gesprochen.

Wir wünschen Euch eine interessante Lektüre und hoffen, Ihr könnt trotz der angespannten Nachrichtenlage auch ein wenig Entspannung in den kommenden Sommermonaten finden.

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl

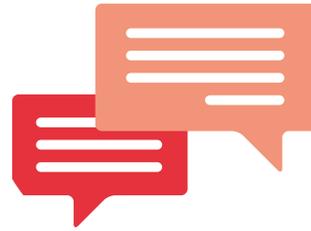
Schley spricht auf großer Friedensdemo

45.000 Menschen kamen auf Initiative der BayernSPD am Aschermittwoch auf den Münchner Königsplatz, um gegen den Krieg in der Ukraine zu demonstrieren. Redner*innen waren unter anderen Oberbürgermeister Dieter Reiter und Ministerpräsident Dr. Markus Söder. Für die AWO Bayern ergriff Co-Landesvorsitzende Nicole Schley das Wort:

„Das Wir ist immer stärker als das Ich. – Das wusste AWO-Gründerin Marie Juchacz schon vor rund 100 Jahren. Und dieser Satz bringt nach wie vor wunderbar auf den Punkt, worauf es ankommt in unserer Welt. Dieser Satz macht Hoffnung. Hoffnung, dass ein Egomane am Ende nichts ausrichten kann gegen den starken Zusammenhalt und die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine.“

Schley erinnerte daran, dass die Arbeiterwohlfahrt vor mehr als 100 Jahren auch gegründet worden sei, um Menschen zu helfen, die besonders unter den Folgen des Ersten Weltkriegs litten. Sie betonte, dass die AWO nun selbstverständlich bereitstünde, um den Menschen aus der Ukraine zu helfen. Die Politik entließ die Co-Landesvorsitzende jedoch nicht aus der Pflicht, sondern forderte: „Was die Menschen in der Ukraine wie alle Menschen mit Migrationshintergrund langfristig brauchen, ist ein Rechtsanspruch auf Beratung, der auf einer auskömmlichen Regelförderung fußt.“ Es sei nicht nachzuvollziehen, dass bei jeder Krise Hilfestrukturen hastig aufgebaut werden müssten, nur um sie kurz danach genauso hastig wieder abzubauen. Denn: „Gründe, weshalb Menschen fliehen müssen, gab es, gibt es und wird es immer geben.“

Foto: Sonja Herpich



Landesverband richtet Öffentlichkeitsarbeit neu aus

Eine oft zitierte Weisheit handelt davon, dass der Köder dem Fisch schmecken muss, nicht dem Angler. Nun möchten wir weder Sie, liebe Mitglieder, noch andere Zielgruppen unserer Öffentlichkeitsarbeit als Fische bezeichnen, geschweige denn jemanden ködern. Aber ein Fünkchen Wahrheit steckt schon in diesem Zitat. Es hilft wenig, wenn wir selbst unser Mitgliedermagazin, unsere Pressemitteilungen oder unseren Onlineauftritt großartig finden. Entscheidend ist vielmehr, dass die Menschen, die wir mit unseren Artikeln und Botschaften erreichen möchten, diese Auffassung teilen. Daher haben sich Vorstand, Geschäftsführung und Redaktionsteam der AWO Bayern mit Hilfe einer Kommunikationsberatung auf den Weg gemacht herauszufinden, mit was, wo und wie wir unsere Zielgruppen am besten erreichen können. Stärker hervorheben möchten wir auch, wofür die AWO Bayern steht und was sie unverwechselbar macht. Am Ende dieses Prozesses werden sicher Neuheiten wie Auftritte der AWO Bayern auf Facebook, Instagram und Co. stehen, aber (hoffentlich) auch Inhalte, die auf noch mehr interessierte Leser*innen oder auch Zuhörer*innen und Zuschauer*innen treffen.

➔ *Sie möchten uns Ihre Gedanken zur Öffentlichkeitsarbeit der AWO Bayern mitteilen? Dann schreiben Sie gerne an redaktion@awo-bayern.de.*

„Das Wir ist immer stärker als das Ich. – Dieser Satz von Marie Juchacz macht Hoffnung, dass ein Egomane am Ende nichts ausrichten kann gegen den starken Zusammenhalt und die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine.“

*Nicole Schley,
AWO-Co-Landesvorsitzende*



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

Foto: Archiv AWO Bayern



Der AWO-Landesverband Bayern war Träger von drei Kinderkurheimen. Eines davon war der Staufenhof in Bad Reichenhall.

„Es gehört zum Selbstverständnis der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, eventuelle Fehler der Vergangenheit wie der Gegenwart aufzuklären.“

*Stefan Wolfshörndl,
AWO-Co-Landesvorsitzender*



Geschichte ehemaliger Kinderkurheime

Im Frühjahr 2021 beauftragte die AWO Bayern die Historiker Dr. Johannes Lang und Prof. Dr. Hermann Rumschöttel mit einer Studie zu ihren ehemaligen Kinderkurheimen: dem Staufenhof bei Bad Reichenhall-Nonn, dem Klosterhof in Bayerisch-Gmain sowie dem Buchenwinkl in Dorfen bei Wolfratshausen (siehe auch WIR 01/2021). Anlässe dazu waren die öffentlich-mediale Diskussion über Übergriffe in Kinderkurheimen allgemein sowie Schilderungen von körperlicher und seelischer Misshandlung auch in einer ehemaligen AWO-Einrichtung. „Es gehört zum Selbstverständnis der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, eventuelle Fehler der Vergangenheit wie der Gegenwart aufzuklären“, erklärt AWO-Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshörndl. Die erste Projektphase in Form einer Archiv- und Dokumentenrecherche ist mittlerweile abgeschlossen. In einem nächsten Schritt suchen die Historiker ehemalige Kurkinder und ehemaliges Personal für Interviews. Als Ansprechpartnerin für Zeitzeug*innen steht die ehemalige Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags, Dr. Susanne Kastner, zur Verfügung.

Informationen

Kontakt für Zeitzeug*innen

Dr. Susanne Kastner

Beauftragte für die Geschichte der Kinderkurheime der AWO in Bayern

Post

AWO-Landesverband Bayern e.V.,
Edelsbergstr. 10, 80686 München
(mit dem Zusatz
persönlich/vertraulich)

Mail

kinderkurheime@awo-bayern.de

Telefon

0172/2462114 (dienstags und
donnerstags, 10 bis 12 Uhr, oder
nach Vereinbarung)

Aktuelles zum Projekt

t1p.de/awo-kinderkurheime

Gemeinsame Backaktion: Kekse gegen Rassismus

Ein Zeichen gegen Rassismus setzen – dafür hat das Projekt AWO I(i)ebt Demokratie der AWO Bayern auch in diesem Jahr wieder die Internationalen Wochen gegen Rassismus vom 14. bis 27. März 2022 genutzt. Nach der erfolgreichen Aktion der mittlerweile mehrfach europaweit nachgebauten „Bank gegen Rassismus“ verwandelte sich das Aktionsbüro Demokratie in der AWO Landeszentrale Bayern diesmal in eine Backstube. Gemeinsam wurden „Kekse gegen Rassismus“ gebacken. Beim Backen und anschließenden Verteilen der Kekse kamen interessante Gespräche zum Beispiel über Alltagsrassismus zustande. Inzwischen haben auch verschiedene andere AWO-Einrichtungen und weitere Unterstützer*innen gegen Rassismus gebacken.

➔ *Sie möchten auch „Kekse gegen Rassismus“ backen? Einige wenige Keksstempel sind noch übrig, zu bestellen per Mail an demokratie@awo-bayern.de.*



Unsere Demokratiezahl: 45,7. So niedrig ist der Anteil von Menschen, die weltweit in einer Demokratie leben.

➔ **Kontakt:**
Aktionsbüro Demokratie,
Edelsbergstraße 10,
80686 München,
Telefon 089/546754-140,
demokratie@awo-bayern.de,
demokratie.awo.org
f @ [awodemokratie](https://www.awodemokratie.de)

Demokratie weltweit in Gefahr

Laut Demokratieindex 2021 der Economist-Gruppe leben nur noch 45,7 Prozent der Weltbevölkerung in einer Demokratie. Damit ist der Anteil weiter rückläufig – im Vorjahr war es noch fast die Hälfte der Weltbevölkerung. Mehr als ein Drittel (37,1%) lebte 2021 sogar in einer Diktatur. Der jährlich erscheinende Index beurteilt die politische Situation in 167 Ländern anhand folgender fünf Kategorien: Wahlprozess und -pluralismus, zivilgesellschaftliche Freiheiten, Funktionsweise der Regierung, politische Beteiligung und politische Kultur. Jedes Land wird auf Grundlage der durchschnittlich erzielten Punktzahl in eine von vier Regimetypen von vollständiger zu fehlerhafter Demokratie und hybridem Regime zu autoritärem Regime eingeteilt.

Spitzenreiter in Sachen Demokratie ist 2021 Norwegen mit 9,75 von 10 möglichen Punkten, gefolgt von Neuseeland und Finnland sowie weiteren skandinavischen Ländern. Afghanistan bildet mit nur 0,32 Punkten das Schlusslicht. Deutschland erreichte dieselbe Punktezahl wie im Vorjahr und landete damit als „vollständige Demokratie“ auf Platz 15.



Foto: AWO I(i)ebt Demokratie



AUS DER AWO

Rezept: Kekse gegen Rassismus

Zubereitungszeit 20 min +
Wartezeit 1 Std + Backzeit 13 min

Zutaten für ca. 30 – 40 Stück

- 250 g Butter, weich
- 125 g Zucker
- 1 P. Vanillezucker
- 1 Ei
- 1 Prise Salz
- 250 g Mehl
- 125 g Speisestärke
- 2 EL Sahne

Zubereitung

- Butter mit Zucker, Vanillezucker, dem Ei und der Prise Salz cremig rühren.
- Mehl und Speisestärke mischen und zusammen mit der Sahne zur Buttermasse geben und zu einem glatten Teig kneten. In Frischhaltefolie gewickelt 1 Stunde in den Kühlschrank legen.
- Backofen auf 175 °C Ober-/Unterhitze vorheizen.
- Backbleche mit Backpapier belegen.
- Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche ca. 4 mm dick ausrollen. Teig ausstechen und mit dem Keksstempel prägen.
- Die Kekse auf die Backbleche legen und 12–15 Minuten backen.
- Nach dem Backen auf einem Kuchengitter auskühlen lassen.

© Rezept: <https://www.kuechenmomente.de/stempelkekse/>

AWO – Der Verband mit Helfer*innen-DNA

Text: Alexandra Kournioti

In Medien und Gesellschaft wird betont, wie unerwartet der Krieg gegen die Ukraine kam und vor welchen menschlichen und logistischen Herausforderungen die vielen Geflüchteten und die sie aufnehmenden Gesellschaften seitdem stehen. Haupt- und Ehrenamt der Arbeiterwohlfahrt sind erprobt in der Bewältigung humanitärer Krisen. Das beweist der Verband seit Ausbruch der kriegerischen Auseinandersetzung. Es ist unmöglich, sämtliche Angebote und die übergroße Spendenbereitschaft detailliert zu verschriftlichen. Deshalb folgen drei Beispiele aus AWO-Gliederungen, die repräsentativ für das Engagement der gesamten AWO Bayern sind.

Foto: Steffi Wagner



Merisa Sikorsky (Mitte) von der AWO Arzberg mit ihren Mitstreiter*innen Uwe Mannl (v.l.), Elke Mannl, Ralf Hahne und Maik Mainhardt.

Foto: Schmid Media



AWO Wunsiedel: Jede Woche ein Hilfskonvoi gen Ukraine

Nein, ein Zufall ist es nicht, dass Merisa Sikorsky mit und für Menschen arbeitet, insbesondere mit Neuzugewanderten. „Selbstverständlich haben mich meine eigenen Erfahrungen geprägt“, sagt die Sozialpädagogin. Damit meint sie die Bombardierung der bosnischen Stadt Srebrenik 1994, in der die damals Fünfjährige mit ihrer Mutter lebte und aus der sie nach Deutschland floh. Heute arbeitet Sikorsky als Migrationssozialberaterin in Arzberg, das zum AWO-Kreisverband Wunsiedel gehört. Außerdem ist sie AWO-Mitglied „aus Überzeugung“, engagiert sich auch ehrenamtlich für den Verband.

Zusammen mit fünf Helfer*innen der oberfränkischen Gliederung hat sie wenige Tage nach Ausbruch des Kriegs gegen die Ukraine einen von drei Transportern Richtung polnische Grenze gefahren. Nüsse, Säfte, Instant-Produkte, Windeln und „viel Wasser“ hatten die AWO-Freiwilligen unter anderem in ihren Fahrzeugen geladen. Alles gerecht verteilt in Tüten, um sie vor Ort Geflüchteten direkt in die Hand drücken zu können. Gepackt wurden die dank Spenden



In Memmingen steht das ehemalige AWO-Seniorenheim für Geflüchtete aus der Ukraine bereit.

erstandenen Lebensmittel und Hygieneartikel von zirka 30 Ehrenamtlichen, darunter auch ehemals aus Ländern wie Syrien und Afghanistan geflüchtete Menschen. Damals wurden diese in den ersten Tagen nach Ankunft in Deutschland von Sikorsky und ihren Kolleg*innen beraten, mittlerweile setzen sie sich ehrenamtlich bei der AWO ein.

Fürchteten sich Sikorsky und ihre Mitstreiter*innen während der 1000 Kilometer-Fahrt vom Fichtelgebirge an den polnischen Grenzübergang Przemysl? „Ängstlich waren wir nicht, aber aufgeregt, was uns erwartet“, berichtet Sikorsky, die auch AWO-International-Beauftragte ist. Tatsächlich entpuppte sich die Situation vor Ort dann anders als vorgestellt: „Wir hatten angenommen, dass an der Grenze viele Frauen und Kinder angekommen sein und warten würden, aber sie waren nicht dort. Wir haben dann erfahren, dass die meisten Menschen mit Bussen aus den Kriegsgebieten transportiert werden, beispielsweise zum Hauptbahnhof. Da sind wir hingefahren und dort saßen dann viele Frauen und Kinder in Zügen, unter anderem Richtung Deutschland.“

Seit diesem ersten Mal fährt die AWO Wunsiedel wöchentlich Hilfstransporte an die polnische Grenze. Im Vorfeld wird laut Sikorsky jedes Mal der aktuelle Bedarf an Spenden abgefragt. In Tüten werden die Sachen allerdings nicht mehr verpackt. „Man hat uns gesagt, dass sie palettenweise angeliefert werden sollen, weil sie so leichter zwischengelagert und dann weitertransportiert werden können.“

Zudem sind die AWO-Freiwilligen auch Fluchthelfer*innen: Zum Redaktionsschluss im April hatten die Arzberger*innen insgesamt neun Geflüchtete ins Fichtelgebirge mitgenommen.

Sikorsky wird weiterhin Geflüchtete sowie alle Migrant*innen hauptamtlich beraten, ehrenamtlich beispielsweise Hilfskonvois fahren – kurzum, dort unterstützen, wo Not herrscht. Sie sagt: „Wir haben noch andere Kriege auf der Welt, wo Menschen an Grenzen ausharren müssen und dort nicht weiterkommen. Ich finde es schade, dass Europa sie nicht genauso selbstverständlich aufnimmt, und wünsche mir für die Zukunft, dass sich das ändert.“

AWO Schwaben: Wohnraum für Geflüchtete geschaffen

Wohnungsnot herrscht in Deutschland seit Jahrzehnten, nicht nur in den Ballungsräumen. Die Arbeiterwohlfahrt fordert deshalb einerseits von privater und öffentlicher Seite, bezahlbaren Wohnraum für alle zu Bürger*innen zu schaffen, andererseits gestaltet sie den Wohnungsmarkt mit. Ein Beispiel dafür sind die Sozialgenossenschaften. Ein weiteres und aktuelles sind Unterkünfte, die unter anderem der AWO-Bezirksverband Schwaben für Geflüchtete bereitgestellt hat.

„Für uns war sofort nach Einsetzen der Flüchtlingsbewegung klar, dass wir alle Möglichkeiten nutzen werden, Wohnraum aus unseren Einrichtun-

Informationen

Wie kann ich meinen Angehörigen in der Ukraine helfen? Wo und wie kann ich mich ehrenamtlich engagieren?

Wer Fragen wie diese hat, kann sich von montags bis freitags, 8 bis 20 Uhr, an die Ukraine-Hotline der Freien Wohlfahrtspflege Bayern, die vom Bayerischen Sozialministerium gefördert wird, wenden. Die Deutsch, Englisch und Ukrainisch sprechenden Mitarbeiter*innen verweisen auch auf Dolmetscher und Möglichkeiten zu spenden.

Das Bündnis queere Nothilfe steht LSBTIQQA* mit Rat und Angeboten zur Seite. Beispielsweise werden über den Verein Quarteera Unterkünfte für queere Geflüchtete aus der Ukraine organisiert.

Der AWO-Bundesverband hat die Broschüre „Queere Geflüchtete“ zur Sensibilisierung für die Belange queerer Menschen herausgegeben, unter t1p.de/queere-gefluechtete.

➔ ukraine-hotline-bayern.de, 089/54497199

➔ queere-nothilfe-ukraine.de/infos-und-angebote/

gen heraus zu schaffen“, erläutert Brigitte Protschka, Präsidentin des AWO-Bezirksverbands Schwaben, den Grund für das Engagement der Gliederung. Bislang wurden drei ehemalige Senioreneinrichtungen an die Bedarfe der Geflüchteten aus der Ukraine angepasst. Angemietet hat die Räume die jeweilige Kommune vor Ort. Sie wird auch die Belegung vornehmen. Die Zusammenarbeit ist laut Protschka vorbildlich. „Wir wollen nichts mit der Vermietung verdienen“, ergänzt sie.

36 einzelne Zimmer und zwei Gemeinschaftsräume verteilt auf insgesamt 1486 Quadratmetern Fläche: 80 aus der Ukraine geflüchtete Menschen können in der ehemaligen Senioreneinrichtung an der Badgasse 1 im Zentrum Memmings untergebracht werden. Zu jeder Einheit gehören eine eigene Nasszelle und ein Vorraum, berichtet Wolfgang Kolenda, Protschkas Büroleiter. „Es gibt Balkone und Terrassen, wo sich die Menschen an der frischen Luft aufhalten können“, beschreibt er. Während fest verbaute Möbel wie Kleiderschränke erhalten blieben, seien Noruf-Schalter gekappt worden; die Stadt habe Stahlrohrbetten angeschafft. Weil das Gebäude barrierefrei sei, könnten beispielsweise Pflegebedürftige problemlos untergebracht werden. Ein weiterer Vorteil: Die Unterkunft steht mitten in der Stadt, seine Bewohner*innen können Geschäfte und Behörden fußläufig erreichen.

Ebenfalls im Zentrum, dem von Aichach, befindet sich die zweite Einrichtung der AWO Schwaben, in der auf 4349 Quadratmeter insgesamt 94 Zimmer mit jeweils eigenem Bad für bis zu 280 Geflüchtete zur Verfügung stehen. Einen Garten können die Menschen gemeinsam nutzen.

Einen solchen mit Blick auf den Grünten gibt es auch in Immenstadt, der bis Redaktionsschluss dritten Einrichtung, die der Bezirksverband zur Verfügung stellt. In 16 Apartments, jeweils zirka 25 Quadratmeter groß, können bis zu 50 Menschen beherbergt werden.

AWO Miltenberg: Jugendgästehaus zur Verfügung gestellt

Als Landrat Jens Marco Scherf bei der AWO Miltenberg angefragt hat, ob in deren Jugendgästehaus Klotzenhof Geflüchtete aus der Ukraine aufgenommen werden könnten, zögerte der Vorstand nicht und sagte sofort zu. Kreisvorsitzende Ingrid Kaiser sowie Julie und Sebastian Endres aus der Kreisvorstandschafft, alle

drei erfahren in der Betreuung von Geflüchteten, scharten rasch eine Helferschar um sich.

Gemeinsam haben die AWO-Ehrenamtlichen den Klotzenhof für seine künftigen Bewohner*innen eingerichtet. In insgesamt zehn Räumen, darunter Zwei-, Drei-, und Mehrbett-Zimmer, ist Platz für insgesamt 39 Personen entstanden. Bis Redaktionsschluss waren 18 Personen, ausschließlich Mütter und ihre Kinder, eingezogen. „Das Haus verfügt über einen großen Gemeinschaftsraum, eine Gemeinschaftsküche und ein schönes Freizeitgelände“, berichtet Harald Schneider, stellvertretender Vorsitzender des Bezirksverbands Unterfranken.

Kinderbetten, Hygieneartikel, Windeln, Malstifte, Fernsehapparate – zahlreiche Sachspenden, die in wenigen Tagen zusammengekommen sind, sollen dazu beitragen, dass sich die Menschen im Klotzenhof wohlfühlen. Schneider ist zuversichtlich, dass auch dank der Unterstützung von ehrenamtlichen Dolmetscher*innen „die besten Bedingungen für die Geflüchteten geschaffen werden können“.

Bevor die Unterkunft bezogen wurde, ist sie von Landratsamt und Rotem Kreuz auf die erforderlichen Standards überprüft und freigegeben worden. „Dem für die Flüchtlinge verantwortlichen Team um Simone Greulich und Matthias Krahe vom Landratsamt und dem Team vom Roten Kreuz gilt meine Hochachtung für die Zusammenarbeit. Wir hoffen nun, dass der Klotzenhof ein guter Ort für Frauen mit Kindern sein kann, die sich dort von den Strapazen der Flucht erholen und mit ihren Sorgen und der Ungewissheit aufgefangen werden können,“ sagt Kaiser. Und: Die AWO spüre die große Hilfsbereitschaft aus der Bevölkerung und sei sehr dankbar dafür.

Übrigens werden die Geflüchteten, bevor sie einziehen, ärztlich betreut, insbesondere auf eine Infektion mit dem Corona-Virus getestet.

Wie lange werden die Menschen im Klotzenhof bleiben? Schneider: „Das ist noch nicht bekannt. Da aber sämtliche Sammelunterkünfte im Landkreis bald voll sein werden, wird der Klotzenhof sicherlich für längere Zeit die Bleibe für die Menschen aus der Ukraine sein.“

*Geflüchtete Frauen und Kinder aus der Ukraine mit AWO-Helfer*innen im Sonnenschein vor dem Klotzenhof.*



Foto: Lorena Tietjen

INTERVIEW

Geflüchtete erster und zweiter Klasse?

Fragen: Christa Landsberger

Herr Armbruster, es gibt bisher viel Hilfsbereitschaft für Menschen, die aus der Ukraine fliehen. Anders als 2015 auch in den mittel- und osteuropäischen Ländern. Woran liegt das?

Die direkte Nachbarschaft spielt eine Rolle. Man fühlt sich verbunden, aber auch anders betroffen – aufgrund ähnlicher historischer Erfahrungen mit Russland. Es geht aber auch um die Frage: Wer ist willkommen und wer nicht? Auffallend ist, wie reagiert wurde, als im Spätjahr 2021 ein paar Zehntausende Schutzsuchende im Grenzgebiet zu Weißrussland waren: Polen hat den Notstand ausgerufen. Und wer wartete vor allem an der Grenze? Schutzsuchende aus Irak oder Afghanistan. Die Ablehnung hatte etwas mit dem politischen Gesamtkontext – Stichwort Lukaschenko – zu tun, aber es gab auch rassistische Motive. Wie jetzt standen schutzsuchende Menschen vor der Tür. Sie wurden und werden aber mit aller Gewalt ferngehalten.

Können Sie nachvollziehen, wenn Menschen aus der Ukraine als Geflüchtete mit einem legitimen Grund angesehen werden, während Menschen aus beispielsweise Afghanistan dies nicht zugestanden wird?

So eine Unterscheidung darf es aus Sicht des Asyl- und Flüchtlingsrechts nicht geben. Es geht darum, ob eine Person in ihrem Herkunftsland individuell bedroht ist. Was würde passieren, wenn sie dorthin zurückkehren müsste? Der Krieg in der Ukraine ist eine Notsituation. Es sind viele Menschen in kurzer Zeit gezwungen zu fliehen. Insofern ist eine gewisse „Sonderbehandlung“, wie jetzt mit der EU-Massenzustromsrichtlinie, sinnvoll. Aber jede*r Geflüchtete hat

ein Recht auf individuelle Prüfung, ob Anspruch auf Schutz besteht oder es andere Bleibemöglichkeiten gibt. Für Menschen aus bestimmten Herkunftsländern, wie etwa Afghanistan oder Syrien, werden jedoch sehr hohe Hürden aufgebaut, indem ihnen der Zugang zur Europäischen Union und Deutschland verwehrt wird.

Es wird teilweise behauptet, manche Menschengruppen wären integrationsfähiger als andere. Wie stehen Sie dazu?

Was heißt schon integrationsfähig? Es geht auch darum, wie offen eine Gesellschaft ist. Dürfen die Menschen sich überhaupt integrieren? Wenn sie sich bilden und arbeiten dürfen, werden sie leichter Teil der Gesellschaft. Es gibt Menschen, die müssen Jahre auf Anerkennung und damit auf einen Sprach- oder Integrationskurs, geschweige denn eine Arbeitserlaubnis warten. Die überwältigende Mehrheit will arbeiten. Nur ein einziges Mal habe ich in meiner Beratungstätigkeit erlebt, dass jemand nach Sozialleistungen gefragt hat. In tausenden Gesprächen, die ich seit 2014 geführt habe, ging es sonst immer um die Frage: Wie kann ich endlich arbeiten? Egal aus welchem Herkunftsland die Menschen kamen.

Spiegelt sich eine Einteilung von Menschen in Geflüchtete erster und zweiter Klasse auch in der Medienberichterstattung wider?

Es gibt viel gute Berichterstattung, aber es gibt auch Beiträge, die genau in diese Kerbe schlagen. Wo ein Kontrast aufgemacht wird zwischen der Fluchtbewegung 2015 und der aktuellen Situation. Diese Unterscheidung ist oft nicht nur beschreibend, sondern wertend. Auf der einen Seite junge,

Manuel Armbruster ist Referent für Flucht und Asyl beim AWO-Bundesverband und zudem in der asyl- und aufenthaltsrechtlichen Beratung in Berlin tätig.



wehrfähige Männer und auf der anderen Seite Frauen und Kinder, die gerechtfertigt vor Krieg fliehen. Das ist hochproblematisch. Die Debatte kann sich aber auch noch ändern. 2015 gab es auch eine große Willkommenskultur. Nach einigen Monaten ist jedoch der politisch-mediale Diskurs umgeschlagen. Das kann genauso im Hinblick auf die Ukraine passieren. Wenn viele Menschen kommen, gibt es immer auch Probleme. Und anti-slavischer Rassismus ist in unserer Gesellschaft durchaus vorhanden.

Im Bundestagswahlkampf konnte man häufig den Satz hören „2015 darf sich nicht wiederholen.“ Können Sie diesem Satz zustimmen? Falls ja, was genau darf sich nicht wiederholen?

Der Satz bezieht sich oft darauf, dass nicht wieder so viele Menschen nach Europa fliehen dürften. Es geht also um Abschottung. Europa kann sich aber nicht einfach herausstellen aus seiner globalen Verantwortung. Die Situation 2015 hat sich schon länger angebahnt. Das System war überfordert, weil man sich nicht darauf vorbereiten wollte. Flucht ist eine Tatsache. Es gibt immer wieder Kriege und gewaltsame Konflikte. Darauf muss Europa sich einstellen. Wenn es Grund für Flucht gibt, muss eine Hilfsstruktur bereit sein.

➔ [Mehr zum Thema unter awo.org/themen/gefluechtete-menschen](https://www.awo.org/themen/gefluechtete-menschen)

Foto: privat

AUF DER FLUCHT



Geschichten von Vernichtung im Gepäck

Text: Christa Landsberger

„Der 24. Februar war ein Albtraum“, berichtet Yuriy Lopatynskyy vom Tag des Kriegsbeginns. Er ist Geschäftsführer vom „Walnusshaus“, das seit mehr als zehn Jahren wohnungslose Frauen in Lwiw berät, unterstützt und unterbringt. Aktuell engagiert sich die Organisation in der Geflüchtetenhilfe.

„Es gab in den ersten Tagen sehr viel Panik und Angst in der Stadt“, erzählt Lopatynskyy. Viele Menschen aus dem Osten des Landes kommen auf ihrer Flucht in Lwiw in der Westukraine an und vorbei. „Menschen, die Geschichten von Vernichtung mitgebracht haben. Es sind Geschichten von Tod, zerstörten Häusern, Straßen, Autos und Städten. Vielen ist dort nichts mehr geblieben.“ Aktuell (Anmerkung der Redaktion: Anfang April 2022) seien sie in Lwiw einigermaßen sicher. Der Luftalarm, den es bis zu fünfmal am Tag gäbe, mache einen jedoch verrückt. Aber Lopatynskyy und sein Team bleiben: „Wir wissen, dass unsere Hilfe gebraucht wird.“ Um die 2.500 Mahlzeiten kochen sie pro Tag, versorgen Menschen am Hauptbahnhof und in Unterkunftsstellen. Außer-

dem kümmern sie sich um 85 behinderte Waisenkinder aus Donezk, die in einem Internat untergebracht sind.

Kontakt zur AWO seit 2011

Unterstützt wird die Organisation von der AWO Oberbayern und AWO International. Zwei Hilfstransporte erreichten Lwiw mittlerweile. Auch die AG Auslandshilfe der AWO Oberbayern hilft: „Dank Spenden konnten wir Therapiematerial für die Kinder besorgen, um die sich Yuriy und sein Team kümmern“, berichtet Vorsitzende Karin Benzing. Zwischen AWO Oberbayern und „Walnusshaus“ besteht seit 2011 ein enger Kontakt. „Yuriy war damals für eine Art Praktikum bei uns in München“, erzählt Wolfgang Schindele, ehemaliger AWO-Landes- und -Bezirksgeschäftsführer und ehrenamtlicher Ukraine-Hilfe-Koordinator der AWO Oberbayern. Den Kontakt habe die österreichische Volkshilfe vermittelt, auf deren Initiative die NGO im Jahr 2008 gegründet wurde. Die AWO Oberbayern half beim Aufbau einer Bäckerei und einer Großküche, deren Einnahmen zu 40 Prozent in das Frauenhaus fließen. Über

„Walnusshaus“-Geschäftsführer Yuriy Lopatynskyy (r.) erhält Hilfsgüter von Wolfgang Schindele, Ukraine-Hilfe-Koordinator der AWO Oberbayern.

90 Frauen haben dort bisher Zuflucht gefunden, über 80 Prozent von ihnen konnten nach ihrem Aufenthalt erfolgreich in ein neues Leben starten.

Seit 2016 musste das „Walnusshaus“ einige Rückschläge hinnehmen. Zunächst wurde der Pachtvertrag für das Frauenhaus gekündigt. Zwei Jahre dauerte die Suche nach einem neuen Standort. Dann kam Corona und unterbrach die Sanierungsarbeiten an dem renovierungsbedürftigen Haus. Und schließlich begann der Krieg.

Hoffnung auf Kriegsende

Wer die Organisation unterstützen möchte, kann an die AWO Oberbayern spenden. „Durch unseren direkten Kontakt in die Ukraine können wir garantieren, dass jeder Cent da ankommt, wo er gebraucht wird“, stellt AWO-Co-Landesvorsitzende und Präsidentin des Bezirksverbands Oberbayern Nicole Schley klar. Die Spenden fließen aktuell in Materialien, die für das Zubereiten und die Ausgabe von Essen benötigt werden. Außerdem in Hilfsgüter für Geflüchtete wie Schlafsäcke, Decken oder Hygienartikel. Den Hilfstransport hat Schindele selbst nach Lwiw gefahren: „Es ist wichtig, in dieser akuten Krise zu helfen. Besonders liegt mir aber am Herzen, dass das Frauenhaus wieder aufgebaut wird. Denn der Bedarf wird nach dem Krieg noch höher sein als je zuvor.“ Auch Lopatynskyy blickt nach vorn: „Wir haben die große Hoffnung, dass der Krieg bald enden wird und wir uns wieder auf unsere eigentliche Mission – die Unterstützung von Frauen in schwierigen Lebenssituationen – konzentrieren können.“

➔ **Spendenkonto:**
Stiftung „AWO Ehrenamt lohnt“
DE32 7015 0000 0000 1637 17
BIC: SSKMDEMMXXX
Verwendungszweck:
Auslandshilfe – Ukraine

WIR DIE AWO IN OBER- UND MITTELFRANKEN

Liebe Leser*innen, wer hätte noch vor wenigen Wochen gedacht, dass nach dem Leid, der Zerstörung und der Trauer über die vielen Toten im 2. Weltkrieg es nochmal in Europa zu Kriegshandlungen kommen wird? Bis nach fast 80 Jahren Frieden der brutale Angriffskrieg von Putin uns in eine Welt versetzt hat, die manche nur aus ihrer Kindheit kennen und andere hofften, sie nie kennenzulernen. Zahlreiche Menschen mussten und müssen ihre Heimat verlassen, um ihr Leben zu retten und flüchten in eine ungewisse Zukunft. Sie alle waren und sind auf Hilfe angewiesen.

Die Mitglieder der AWO zögerten nicht lange, organisierten viele Hilfsangebote und halfen mit ihren Spenden an AWO International, diese auch umzusetzen. So wurden Transporte mit Lebensmitteln und Medikamenten durchgeführt. Auf der Rückfahrt wurden Flüchtlinge mitgenommen und vor Ort bei der Unterbringung und Versorgung unterstützt.

Bei den vielen freiwilligen Helfer*innen möchte ich mich ganz herzlich bedanken, haben sie doch bewiesen, dass Hilfsbereitschaft noch immer Bestand hat.



Ihr
Rudolf Schober
Präsidiums-
vorsitzender



Viele + Helfen = AWO

In einer großen Welle von Solidarität wurden in vielen Teilen unseres Bezirksverbands Hilfsaktionen für die Menschen in der Ukraine und für Geflüchtete gestartet. Die Kinder in der AWO Kita Schauenstein sammelten Plüschtiere für Kinder, die ihr Spielzeug zurücklassen mussten. Im Rahmen des Kinderrechte-Projekts sammelte die AWO Krippe Oberasbach Hilfsgüter für die Menschen in den Kriegsgebieten. In der AWO Kita „Lummerland“ in Roth gab es ebenfalls eine Sammelaktion mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln, Erste-Hilfe-Materialien und Babyartikeln für die Menschen in betroffenen Gebieten. Eine Kollegin aus derselben Kita sammelte auf eigene kreative Art und Weise Geld für geflüchtete Kinder und deren Familien: Sie verkaufte selbstgestrickte Wollsocken gegen einen Unkostenbeitrag.

Auch das Team und die Kinder der AWO Krippe Dietersheim setzten ein Statement zur aktuellen Lage in der Welt und gestalteten zusammen ein Bild für den Frieden. Ähnlich dachten auch die Bewohner*innen im AWO Wohnheim Haus am Rosenberg in Kronach und starteten die Aktion „Wir senden Frieden in die Welt“. Sie bemalten Steine in den Landesfarben der Ukraine mit Friedenssymbolen und platzierten diese vor dem Haus mit der Bitte, die Steine in ganz Kronach zu verteilen. Die Aktion kam bei den Passanten so gut an, dass bereits nach wenigen Tagen neue Steine gestaltet wurden. Zusätzlich sammelten die Bewohner*innen im Haus am Rosenberg aus ihrem Taschengeld und spendeten dies an das Ukraine-Hilfsprojekt von AWO International. Ihre Solidarität mit Menschen aus der Ukraine zeigten einige Einrichtungen auch ganz unmittelbar: Das AWO Sozialzentrum Redwitz, das Blockschulheim Münchenberg und das Sozialzentrum Selb stellten möblierte Wohnungen und die nötige Unterstützung zur Verfügung, um geflüchteten Menschen das Ankommen in Deutschland so leicht wie möglich zu gestalten. Mehr zu AWO-Hilfsprojekten in der Region finden Sie jedoch auf den folgenden Seiten.



Hilfe und Spendentransport: Von Arzberg nach Medyka

Am Montagmorgen, vier Tage nach dem Start des Angriffs Russlands auf die Ukraine, begrüßte mich Alexander Wagner, ehrenamtlicher Kreisvorstand, mit den Worten „Hanna, wir fahren noch diese Woche Hilfsgüter an die Grenze. Ich brauche aktuelle Infos von dir und muss wissen, ob wir auch Geflüchtete mitbringen können!“

Schnell wurden Warenlisten zusammengestellt, Fahrer*innen gefunden, Unterstützung von AWO International zugesichert und eine Kooperation mit dem Edeka-Zentrallager geschlossen, das bereits am Dienstagnachmittag die bestellte Ware zum AWO Haus nach Arzberg brachte. Am Mittwoch sortierten schon über 30 ehrenamtliche Helfer*innen Waren im Wert von 12.000 EUR, packten Taschen mit 650 Hygiene- und Lebensmittelpaketen, verstauten sie in Kisten und beluden drei Transporter.

Für sechs ehrenamtliche Fahrer*innen, eine davon Beauftragte von AWO International, ging es los an die polnisch-ukrainische Grenze nach Medyka, um die Taschen an geflüchtete Frauen und Kinder zu übergeben. Einfach war das leider nicht, denn nur wenige kamen über die Grenze. Das Team der AWO Wunsiedel fuhr dann, mit lokalen aktuellen Infos versorgt, nach Przemysl. Hier wurden die Taschen umgeladen und direkt mit einem LKW in die Ukraine transportiert, denn das Team hatte den Eindruck, dass es zu diesem Zeitpunkt vor Ort genug Versorgung für alle in Not gab. Die Versorgungslage in der Ukraine wurde dagegen als kritisch vermittelt. Eine der Fahrer*innen war Merisa: „Am Bahnhof in Przemysl gab es warmes Essen und Helfer*innen, daher haben wir uns spontan umentschieden. Unsere lokalen Kontakte haben den Weitertransport am gleichen Tag

über die Grenze organisiert. Das hat super gut geklappt!“ Geplant war ursprünglich, auch Frauen und Kinder aus der Grenzregion auf deren Wunsch nach Oberfranken mitzunehmen. Doch die meisten warteten entweder auf Züge Richtung Westen oder hatten bereits Kontakt zu Verwandten aufgenommen.

Mit den Eindrücken und Kontakten zu den lokalen Hilfsstrukturen im Aufbau vor Ort versorgt, erreichte am 5.3. ein zweiter Transport mit 150 kg Obst und 600 kg Wurstwaren die Küche einer Geflüchtetenunterkunft im polnisch-ukrainischen Grenzort Medyka. Die Helfer*innen waren überwältigt von der Situation an der Grenze und in der Unterkunft. Vor allem aber waren sie froh, helfen zu können, so schilderten sie es später, müde nach einer mehr als 24-stündigen Tour.

Seitdem fährt jede Woche ein Kleinbus beladen mit medizinischen Hilfsgütern und Babynahrung die Selbe Strecke. In Przemysl wird mit Hilfe der örtlichen Feuerwehr umgeladen, die Ware wird in die Ukraine weitergeleitet und erreicht dort Teile der notleidenden Bevölkerung. Vor Ort stößt dies auf viel Dankbarkeit. „Wir bekommen mittlerweile von unseren lokalen Kontakten im Grenzgebiet konkrete Listen mit Medizinprodukten, die gebraucht werden. Aus diesem Grund organisieren wir weitere Transporte in die Grenzregion und dann weiter in die Ukraine“, so Alexander Wagner, der die Ukraine-Hilfe im Kreisverband koordiniert. Er ist der Meinung, so lange sich ehrenamtliche Fahrer*innen finden und Ware beschafft werden kann, organisiert der Kreisverband diese Form der solidarischen Unterstützung und Nothilfe.

Schon bei der ersten Tour in die Grenzregionen setzte sich Alexander Wagner vehement dafür ein, dass das

bayerische Innenministerium zusichert, Geflüchteten die Möglichkeit zur Registrierung nicht nur in Ankerzentren, sondern auch in den nahegelegenen Landratsämtern zu geben und bat um Unterstützung des AWO Landesverbandes. Zwar gab das Innenministerium grünes Licht für diese dezentrale Registrierung, aber das Landratsamt in Wunsiedel z. B. brauchte zur Umsetzung bis Mitte März. „Insgesamt scheint es nicht so, als wären die Behörden gut aufgestellt oder hätten aus 2015 langfristig gelernt. Da wird noch einiges an Arbeit auf uns zukommen!“, so Wagner.

Bei den letzten beiden Fahrten wurden auch Geflüchtete aus der Ukraine mitgenommen. „Es sind so viele Menschen, die das Grenzgebiet verlassen wollen und es ist mittlerweile auch sehr gut organisiert vor Ort“, sagt Caro vom AWO Ortsverein Arzberg. Sie fuhr ehrenamtlich die dritte Tour und nahm auf der Rückfahrt Oleh, Irina, Raisa und Anastasya mit. Dafür mussten sie und ihr Kollege sich mit Passangaben und Autokennzeichen registrieren lassen. Wenig später wurden ihnen am provisorischen Sammel- und Verteilpunkt ein älteres Ehepaar sowie eine Mutter mit Tochter vorgestellt. Es passte und klappte. „Gut, dass darauf geschaut wurde, wer sich hier anbietet und Frauen abholt, denn man liest mittlerweile viel von unlauteren Hilfsangeboten sogar bis hin zu Menschenhandel“, so Caro. Alle vier Geflüchteten sind im Landkreis Wunsiedel übergangsweise in einer Ferienwohnung untergekommen. Wie es weitergeht, gestaltet sich kompliziert, denn nicht nur in Arzberg ist bezahlbarer Wohnraum knapp.

Am 18.3. brachten Uli und Martina bei Rückkehr des vierten Transports zwei Frauen und drei Kinder mit, die eine lange schmerzvolle Odyssee hinter sich hatten und froh waren, mit zwei deutschen Frauen das Krisengebiet zu verlassen. Auch hier ist die AWO dabei, die weitere Perspektive zu klären. Aber erst einmal sind auch diese Menschen in Sicherheit.

Für Merisa war die Fahrt an die Grenze ein wichtiger Aspekt gelebter Solidarität, aber für sie ist ebenso wichtig, keine Zeit zu verlieren: „Es braucht nicht nur eine schnelle und unkomplizierte Aufnahmepolitik für Menschen auf der Flucht aus der Ukraine, sondern diese Aufnahmebereitschaft und Einigkeit in Europa muss genutzt werden, um die gesamte europäische Grenz- und Migrationspolitik neu aufzustellen. Denn während die EU im Fall der Ukraine schnell handelt, bestehen humanitäre Krisen im Mittelmeer, auf Lesbos und an den EU-Außengrenzen.“

Text: Hanna Keding

➔ Weitere Informationen:

AWO Kreisverband Wunsiedel i.F. e. V.

Tel: 09233 400 96 0

www.awo-wunsiedel.org



Fürs Helfen ist man nie zu jung

Die Situation in der Ukraine zeigt, wie wichtig Kinderrechte sind: Die Artikel 22 und 38 der UN Kinderrechtskonvention stellen klar, dass Kinder das Recht haben, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.

Welche Rechte habe ich als Kind? Die in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Kinderrechte sind das Jahresthema in der AWO Krippe Oberasbach. Das Team und die Kinder setzen sich damit spielerisch, in Gesprächsrunden und auf kreative Weise auseinander.

Im Krippenbereich gab es dazu ein Handpuppenspiel: Welche Dinge braucht man zum Leben und wie fühlt man sich, wenn man die auf einmal nicht mehr hat? Was bedeutet Hilfe für jemanden, der nichts hat? Und wie kann man jemandem in Not helfen? Auch die Kindergartenkinder sprachen intensiv über diese Fragen.

Den Kindern und dem Team war es ein wichtiges Anliegen, ankommenden Menschen aus der Ukraine zu helfen. Deshalb ging jedes Kind mit seiner Familie zum Einkaufen und besorgte etwas, was es als besonders bedeutend findet. In einen gemeinsam gestalteten Karton legten die Kinder diese wichtigen Dinge hinein. Selbst die Jüngsten waren mit vollem Eifer bei der Sache. Mit einem Bollerwagen wurde die Kiste zur örtlichen Turnhalle gebracht, die für viele Menschen gerade ein erster Ort ist, um sich nach der Flucht neu zu orientieren. Die Kiste wurde dort den Hilfskräften übergeben. Hilfsbereitschaft und Solidarität haben keine Altersgrenze.

➔ Weitere Informationen:

www.awo-krippe-oberasbach.de



Von links nach rechts: Abdelghani (Ukrainer), Karaman Mahmud (AWO-Sozialberatung), Maryna (Ukrainerin), Vera Tiefel (AWO-Sozialberatung)

Auf der Durchreise?

Die AWO Nürnberg unterstützt ukrainische Geflüchtete

Vera Tiefel arbeitet in einer Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete im Nürnberger Süden. Dort sind insgesamt ca. 400 Menschen untergebracht. Anfang März kamen Familien aus der Ukraine hinzu.

„In unserer Unterkunft wurden „alte“ Bewohner*innen von unserem Betreiber in Mehrfachzimmern zusammengelegt, damit wir Kapazitäten für ukrainische Geflüchtete schaffen konnten. Es kamen 34 Menschen aus der Ukraine: Frauen mit Kindern, Familien mit Familienvätern, ältere Menschen – die älteste Dame ist 80 Jahre alt – und alleinstehende Männer.“

Vera und ihre Kolleginnen und Kollegen der AWO kümmern sich zunächst um die ganz grundlegende Erstversorgung mit Medizin und Lebensmitteln.

„In den bisherigen drei Wochen ging es vor allem um grundlegende Themen wie Anmeldung bei der Stadt Nürnberg, Schulanmeldung für die Kinder, Registrierung bei der Ausländerbehörde und dem Sozialamt zur finanziellen Absicherung. Viele Ukrainer*innen konnten ihr ukrainisches Geld nicht in den Banken wechseln lassen. Es ging auch um eine medizinische Erstversorgung ohne Krankenschein: wie komme ich an Insulin, wer untersucht meinen Hautausschlag, wie komme ich an Kontaktlinsen etc. Wir bemerken zudem, dass die ukrainischen Geflüchteten teilweise sehr motiviert sind und sich schon gerne in Sprachkursen und zur Arbeit anmelden möchten. Dafür brauchen sie noch etwas Geduld“, berichtet sie.

Sie unterstützen die Menschen vor allem bei der Antragsstellung für die Aufenthaltserlaubnisse bei der Ausländerbehörde und die Absicherung durch das Sozialamt. Das AWO-Team wünscht sich, dass das recht zügige Tempo in der Bearbeitung der Anträge der ukrainischen Geflüchteten bei den Nürnberger Ämtern so weitergeht, damit sie sich bei Sprachkursen anmelden und für Arbeit bewerben können. Solange die Menschen noch auf einen Sprachkurs in einer Sprachschule warten, hat die

AWO einen ehrenamtlichen Deutschkurs organisiert. Auch ehrenamtliche Hausaufgabenhilfe und Spielangebote konnten ins Leben gerufen werden.

„Vor allem unsere russischsprachige Kollegin Katja kann nebenbei aber so wichtige Aufgaben übernehmen, wie z. B. Mut zuzusprechen, die Ängste und Sorgen der Menschen wahrnehmen und diesen auch Raum geben, darüber zu sprechen. Nicht nur im Hinblick darauf, was sie in ihrem Heimatland erlebt haben, sondern auch, wie es wohl weitergeht“, meint Vera.

Besonders berührt die Sozialarbeiter*innen der AWO, dass der Krieg die Menschen zwingt, ihre gewohnte Umgebung zu verlassen: „Gestern hat uns eine junge Mutter gefragt, ob in der Grundschule, in der ihr Sohn bald eingeschult wird, ukrainisch-sprachiges Personal sei. Sie wünscht sich, dass er seine Sprache nicht verlernt, weil sie so schnell wie möglich zurück in ihr Heimatland möchte. Wir merken bei einigen Geflüchteten, dass sie aus ihrer Heimat nicht weg wollten und sich noch nicht mit dem Gedanken arrangieren können, eventuell länger in Deutschland zu bleiben. Wir wünschen uns, dass der Krieg den Zivilisten zuliebe schnellstmöglich beendet wird und alle zurück in ihre Heimat können, die zurück wollen.“

Gerne wollen wir auch die Geflüchteten selbst zu Wort kommen lassen und haben einige aus der Gemeinschaftsunterkunft zu ihrer Situation befragt:

Wie geht es Ihnen gerade in Deutschland?

Es ist alles gut soweit. Wir sind besonders glücklich darüber, dass nun unsere beiden Töchter (sechs und 13 Jahre) so schnell in die Schule konnten. Sie sind nun glücklich und haben schon Freundinnen gefunden und uns ihre Schulen gezeigt. Besonders glücklich sind wir darüber, dass die beiden eine deutsche Schulbildung genießen dürfen, die einen sehr guten Ruf hat.

Starke Teamleistung aus Selb

Angesichts der dramatischen weltpolitischen Entwicklungen wollten auch die Mitarbeiter*innen des AWO Sozialzentrums Marie Bauer den Menschen in der Ukraine helfen.

Eine von der katholischen Kirchengemeinde Arzberg auserufene Spendenaktion wurde unterstützt und viele Hilfsgüter im Familien- und Freundeskreis gesammelt. Im AWO Sozialzentrum wurde alles in genormte, auf ukrainisch beschriftete Kartons umverpackt. Im Anschluss wurden sie nach Arzberg zu einer zentralen Sammelstelle gebracht und zusammen mit anderen Spenden über eine Spedition in die Ukraine transportiert. Doch damit aber nicht genug: Um weitere Hilfe zu leisten, wurde der Bus des AWO Sozialzentrums dem AWO Ortsverein Arzberg für weitere Hilfsgütertransporte an die ukrainische Grenze geliehen. Zudem wurde kurzfristig eine möblierte Wohnung in der Wohnanlage des AWO Sozialzentrums für geflüchtete Menschen bereitgestellt, die dort die nötige Unterstützung erhalten. Das Ziel, gemeinsam, schnell und gut koordiniert Hilfe für geflüchteten Menschen aus der Ukraine zu leisten, wurde hier mehr als erreicht.

Text: Elke Schertel

➔ **Weitere Informationen:**
www.awo-sozialzentrum-selb.de



Wie sind ihre Zukunftspläne, auch für Ihr Leben in Deutschland?

Wir haben in der Ukraine schon sieben Jahre im Krieg gelebt. Unsere Eigentumswohnung in unserer Heimat Donezk mussten wir damals bereits verlassen, nachdem Russland die Ostukraine angegriffen hat. Wir lebten seit dieser Zeit in Containern in der Stadt Dnipro. Unsere jüngere Tochter kennt nicht einmal das Leben in einer Wohnung. Wir sind deshalb froh darüber, uns in Deutschland eine Zukunft aufzubauen und eine Perspektive zu haben. Wir hatten in der Ukraine sehr gute Berufe: Mein Mann war Architekt und ich habe für eine internationale Firma gearbeitet. Wir möchten auch in Deutschland wieder einen so guten Job finden und somit unseren Töchtern eine tolle Zukunft bieten.

Was wünschen Sie sich von Deutschland?

Wir wünschen uns zum einen, dass sich Deutschland nicht weiter in diesen Krieg hineinziehen lässt und aus vergangenen politischen Fehlern lernt. Putin darf man

einfach nicht unterschätzen. Außerdem wünschen wir uns die Möglichkeit, unser vorhandenes Potential zu entwickeln und einsetzen zu können.

Erfreulich ist, dass ukrainische Flüchtlinge auch in anderen Bereichen und Einrichtungen der AWO Nürnberg auf offene Türen treffen. So wohnt im Hans-Schneider-Haus, einem Heim in Nürnberg-Langwasser, seit dem 8. März ein älteres Ehepaar aus Kiew. Mit zwei gefüllten Plastiktüten kamen sie hier an. Sie sind sehr dankbar, dass sie in ein Ehepaar-Apartment einziehen konnten und werden dort regelmäßig von den Kindern und Enkelkindern, die ebenfalls im Stadtteil Langwasser wohnen, besucht.

Text: Martina Sommer

➔ **Weitere Informationen:**
AWO Kreisverband Nürnberg e. V.
E-Mail: martina.sommer@awo-nbg.de
www.awo-nuernberg.de



AWO Kreisverband Nürnberger Land

In Burgthann, rund 20 Kilometer südöstlich von Nürnberg, befindet sich die Geschäftsstelle des AWO Kreisverbands Nürnberger Land e. V. Die Gemeinde im Süden des gleichnamigen Landkreises grenzt an den Regierungsbezirk Oberpfalz. Der Kreisverband verfügt heute über rund 1300 Mitglieder, die in 13 Ortsvereinen organisiert sind. Die meisten von ihnen engagieren sich ehrenamtlich.

Was verbindet Henfenfeld mit Schwarzenbruck? Was haben Schwaig und Hartmannshof gemeinsam? Sie alle gehören zum AWO Kreisverband Nürnberger Land e. V. Gegründet im Jahr 1951, ist der Kreisverband heute Träger von sieben Kindertagesstätten und vier Einrichtungen für Senior*innen. Außerdem ist er Gesellschafter der Tochtergesellschaft AWOmobil, die aus einem ambulanten Pflegedienst und zwei Tagespflegen besteht. Insgesamt stellt der Kreisverband damit 650 Kinderbetreuungsplätze sowie 434 Wohn- und Pflegeplätze für Senior*innen zur Verfügung. Zwischen 2016 und 2021 hat sich die Zahl der hauptamtlich Beschäftigten von rund 260 auf 450 fast verdoppelt. Seit 2015 ist der Kreisverband im Präsidialmodell organisiert, das heißt die ehrenamtlichen Präsidiumsmitglieder berufen und beaufsichtigen den hauptamtlichen Vorstand, der aktuell aus zwei Personen besteht und das Tagesgeschäft führt.

Vom Wachsen und Werden

Dass Wohlfahrtspflege auch im 21. Jahrhundert ihren Stellenwert hat, erkennt man unter anderem daran, dass der AWO Kreisverband Nürnberger Land e. V. weiterwächst und zunehmend mehr Menschen betreut. Allein in den letzten fünf Jahren hat er fünf Kindereinrichtungen übernommen. So stehen neben den „alteingesessenen“ Kinderhäusern „Schatzkiste“ in Feucht und „Geistesblitz“ in Altdorf jetzt auch folgende

Kinderhäuser unter den Fittichen der AWO: der „Sonnenschein“ in Lauf, der „Zauberwald“ in Großengsee, die „Schatzinsel“ in Berg, die „Tausendfüßler“ in Neunkirchen sowie die „Villa Fabula“ in Speikern. Im September 2022 kommt mit einer neuen Kinderkrippe in Neunkirchen die achte Einrichtung hinzu.

Der 1992 von der AWO übernommene Kinderhort „Geistesblitz“ in Altdorf wurde – weil in die Jahre gekommen – durch die Stadt Altdorf abgerissen und neu gebaut; 2020 konnte der Kreisverband als Träger in die neue Einrichtung umziehen. In Altenfurt wurde vom Kreisverband Nürnberger Land als Eigentümer eine neue Einrichtung gebaut, die jedoch sinnvollerweise vom AWO Kreisverband Nürnberg Stadt betrieben wird, da sie im Stadtgebiet Nürnberg liegt.

Auch bei unseren Senioreneinrichtungen hat sich viel getan: Langjährige AWO-Einrichtungen sind das „Rudolf Scharer Heim“ in Burgthann, das „Faberschloß“ in Schwarzenbruck und der „Hämmernplatz“ in Lauf. Darüber hinaus wurde Anfang 2021 vom AWO Bezirksverband das Seniorenzentrum „Am Lichtenstein“ in Pommelsbrunn mit über 80 Mitarbeiter*innen übernommen. Dabei handelt es sich jedoch um ein Gebäude aus dem Jahr 1986. Geplant ist daher bis 2024 zusammen mit einem Investor einen Ersatzneubau im Nachbarort Hohenstadt zu errichten.

Auch ambulant zu Diensten – die AWOmobil

Anfang 2017 wurde gemeinsam mit dem AWO Kreisverband Nürnberg die Tochtergesellschaft AWOmobil gegründet. Im Jahr 2018 hat sich der Kreisverband Mittelfranken Süd ebenfalls daran beteiligt. Die AWOmobil betreibt einen ambulanten Pflegedienst in Altenfurt und Burgthann mit 15 Mitarbeiter*innen sowie zwei Tagespflegen in Feucht und Altenfurt mit 20 bzw. 23 Plätzen. „Die AWOmobil gGmbH ist unser Weg, das beste-

**STECKBRIEF:
AWO KREISVERBAND
NÜRNBERGER LAND E. V.**

Name:	Kreisverband Nürnberger Land e. V.
Sitz:	Burgthann-Mimberg
Vorstand:	Markus Friedl, Brigitte Gierse
Hauptamtliche:	450
Mitgliederzahl:	1256
Ortsvereine:	13

hende Portfolio von der vollstationären Pflege hin zur teilstationären und ambulanten Pflege zu erweitern“, beschreibt Markus Friedl das Konzept. Recht erfolgreich, wie sich herausstellt: alle Tagespflegeplätze sind coronabedingt mit 60 Prozent belegt, ambulant gepflegt werden derzeit 65 Menschen.

Kompetenz aus dem Balkan

Mit der Einstellung von Mitarbeiter*innen aus dem Balkanraum hat sich der Kreisverband in den letzten fünf Jahren ein hohes Maß an Kompetenz und Erfahrung erworben. Mehr als 50 Pflegekräfte und 20 Auszubildende fanden ihren Weg von Bosnien-Herzegowina, Nordmazedonien, Serbien und Albanien in unsere Pflegeeinrichtungen nach Mimberg, Lauf oder Schwarzenbruck. Der Kreisverband kümmert sich unter anderem darum, dass deren Abschlüsse hier in Deutschland anerkannt werden. Wichtig ist ihm aber auch, dass diese Menschen auch sozial gut an ihren jeweiligen Einsatzorten integriert werden. So kümmern sich AWO-Mitarbeiter*innen beispielsweise auch um die Anmeldung im örtlichen Fußballverein oder unterstützen die neuen Mitbürger*innen dort, wo sie es brauchen. „Das ist gelebte Solidarität und Toleranz!“, beschreibt es die Vorstandin Brigitte Gierse.

Aktuelle Hilfe für die Ukraine

In Mimberg steht derzeit ein ehemaliges Altenheim leer, über dessen weitere Verwendung noch nicht entschieden ist. Vorstand Markus Friedl hat dem zuständigen Sozialamt angeboten, die 40 Zimmer für insgesamt 50 Menschen zur Verfügung zu stellen, die vor dem Krieg aus ihrer ukrainischen Heimat geflüchtet sind. Die Zimmer können innerhalb von zwei Tagen hergerichtet

*Seniorenzentrum „Am Lichtenstein“
in Pommelsbrunn*



werden und stehen dann Frauen und Kindern oder Familien zur Verfügung – inklusive der Versorgung mit Essen, die der Kreisverband sowieso für seine Einrichtungen anbietet.

Engagiert im Ehrenamt – die 13 Ortsvereine

Einer der Leitsätze der AWO heißt „Mensch sein heißt helfen“. Aber auch Menschen zusammenzubringen und ihnen Teilhabe zu ermöglichen, ist ein wichtiger Grundgedanke der AWO. Die rund 1300 ehrenamtlich Engagierten im Kreisverband Nürnberger Land e. V. leisten wertvolle soziale Arbeit vor Ort. Fünf der 13 Ortsvereine haben eine eigene Begegnungsstätte, in denen sie Veranstaltungen für die dort ansässige Bevölkerung anbieten: Von Wanderung, Kegeln, Kurztrip, Flohmarkt, Spielen, Handarbeiten, Frühschoppen über das Schafkopfturnier bis hin zum Nachmittags-Café ist da vieles geboten. Im Schnitt werden jährlich mehr als 1.000 Zusammenkünfte, Veranstaltungen und Ausflüge für die Menschen in der Region organisiert. Senior*innenclubs bieten regelmäßig Treffen, Gesprächskreise und Vorträge zu vielfältigen Themen an, um auch ältere Mitbürger*innen zusammenzubringen, ihnen Spaß und Abwechslung zu ermöglichen und sie vor Vereinsamung zu bewahren. Ortsvereine ohne eigene Begegnungsstätte bieten in Absprache mit den Kommunen in deren Räumlichkeiten Veranstaltungen an. So ist die AWO bis heute tief im Herzen der Gesellschaft verankert.

➔ *Weitere Informationen:
AWO Kreisverband Nürnberger Land e. V.
Burgthanner Straße 99, 90559 Burgthann
Telefon: 09183 914 100
www.awo-nuer-land.de*

HABEN SIE ETWAS ZU BERICHTEN?

Wir drucken hier gerne Einladungen zu AWO-Veranstaltungen ab. Aber auch wenn Ihr Ortsverein ein Projekt hat, das ebenso für andere Gliederungen interessant sein könnte, stellen wir es gerne vor.

Kreative Bastel- und Handarbeitsanleitungen oder leckere Rezepte finden hier auch gerne einen Platz.

SCHREIBEN SIE UNS!

redaktion@awo-omf.de

Luisenburg-Festspiele

Termin: 26.05. - 01.09.2022

In beeindruckender Naturkulisse dreht sich auf der Wunsiedler Freilichtbühne im Sommer wieder alles rund um Schauspiel, Musical, Oper, Operette und Konzerte.

www.luisenburg-aktuell.de

Wallenstein-Festspiele

Termin: 24.06. - 30.07.2022

An den Festspiel-Sonntagen steigen in Altdorf bei Nürnberg rund 1.000 Darsteller in historische Kostüme und der Stadtkern verwandelt sich in ein wildes Lagerleben aus dem 30-jährigen Krieg.

www.wallensteinfestspiele.de

Internationales Samba-Festival Coburg

Termin: 08. - 10.07.2022

Drei Tage Samba-Spektakel in Coburg! Das Internationale Samba-Festival zaubert seit 30 Jahren schon brasilianisches Flair in die Coburger Innenstadt.

www.samba-festival.de

Lieder am See Festival

Termin: 16.07.2022

Beim Classic-Rock-Festival im Strandbad Spalt-Enderdorf am Brombachsee rocken in diesem Jahr Bandgrößen wie Deep Purple, Saga, The Hooters und The Sweet die Bühne.

www.liederamsee.com

Bardentreffen

Termin: 29.07.-31.07.2022

Nach zwei Jahren findet endlich wieder das Bardentreffen in gewohnter Tradition in Nürnberg statt. Das bekannte Musikfestival mit Konzerten an vielen Plätzen in Nürnbergs historischer Altstadt steht in diesem Jahr unter dem Motto "Starke Stimmen".

www.bardentreffen-nuernberg.de



FAKULTÄT SOZIALWISSENSCHAFTEN
TECHNISCHE HOCHSCHULE NÜRNBERG
GEORG SIMON OHM

„Auf ein Wort – Jüngeres Semester trifft älteres Semester“

Wer sind wir?

Wir sind vier Studierende aus dem Bachelorstudiengang Soziale Arbeit an der Technischen Hochschule Nürnberg.

Was machen wir?

Im Rahmen unseres Schwerpunkts „Altern in der modernen Gesellschaft“ am Ende unserer Studienzzeit haben wir vier Senior*innen zu wichtigen Themen rund ums Älterwerden befragt. Aus vielen interessanten Gesprächen ist dann dieser Podcast entstanden.

In der ersten Themen-Folge geht es um den Begriff des Alters selbst und es wird deutlich, dass dieser nicht eindeutig zu definieren ist. Oder fühlen Sie sich so alt, wie Sie tatsächlich sind?

Die zweite Folge spricht das Thema Einsamkeit an, einem Gefühl, das wahrscheinlich jeder von uns kennt. Was macht Einsamkeitserleben mit Ihnen und tun Sie konkret etwas dagegen?

Gesundheit und Krankheit sind die Themen-Begriffe unserer dritten Folge. Was bedeutet es gesund zu sein und ändert sich das Bewusstsein dafür mit dem Alter? Tun Sie aktiv etwas für Ihre Gesundheit?

In der vierten Folge geht es um die Soziale Arbeit mit und für ältere Menschen. Ist es schwierig, um Hilfe zu bitten und was bedeutet es, auf andere Menschen angewiesen zu sein?

Das Projekt Podcast hat uns Studierenden, aber auch unseren vier Senior*innen viel Freude bereitet. Sind Sie neugierig geworden? – dann hören Sie uns gerne zu!

Fragen, Feedback oder Anregungen gerne unter auf-ein-wort-podcast@gmx.de

Wo finden Sie unseren Podcast?

Auf Spotify:

www.t1p.de/auf-ein-wort-spotify

Auf Anchor.fm:

www.t1p.de/auf-ein-wort-anchorfm

Auf YouTube:

www.t1p.de/auf-ein-wort-youtube

Auf Google Podcast:

www.t1p.de/auf-ein-wort-googlepodcast

Der Zusammenhalt zählt

Bis zu 30 Geflüchtete finden im AWO Blockschulheim Münchberg engagierte Unterstützungsangebote und ein großes ehrenamtliches Hilfsnetzwerk.

In kürzester Zeit hat sich das AWO Blockschulheim in Münchberg zu einem umfassenden Unterstützungsort für geflüchtete ukrainische Frauen und Kinder entwickelt. Seit Kriegsbeginn wird dort viel unternommen, um Neuankommenden das Zurechtfinden in der fremden Umgebung zu erleichtern. Neben neu geschaffenen Wohnraum und Kochmöglichkeiten wurden kurzfristig Sachspenden-Lager mit Hilfsgütern aufgebaut. Die Schutzsuchenden bekommen eine Grundversorgung mit Vollverpflegung, Kleidung und Hygieneartikeln. Die Menschen in Münchberg und Umgebung zeigen – ebenso wie Firmen, Vereine, Bildungseinrichtungen sowie weitere Institutionen – eine sehr große Spendenbereitschaft. Neben Geldspenden kamen so schnell die notwendigen Grundausstattung, Schultaschen, Sportartikel, Fahrräder und Roller, Möbel und Elektrogeräte zusammen. So spendete Küchen-Wagner eine Küchenzeile mit Einbau. Von der Firma Expert Münchberg kamen die zugehörigen Elektrogroß- und -kleingeräte und die Belegschaft des Autohauses Dornig sammelte Hilfsgüter. Ein Baumarkt aus Münchberg spendete eine Schaukel und einen Sandkasten, von einer Baufirma kam der Sand dazu, damit die Kinder im Garten spielen können.

Unterstützung von allen Seiten

Das Engagement ist auch innerhalb der Belegschaft enorm. Reinigungskräfte, Küchenteam, Betreuerschaft, Verwaltung und Einrichtungsleitung leisteten in den vergangenen Wochen Großartiges, denn das Arbeitsvolumen stieg erheblich. Wände wurden durchbrochen und ganze Bereiche kurzfristig umfunktioniert. Bemerkenswerte Solidarität zeigen die im AWO Blockschulheim untergebrachten Berufsschüler*innen. Sie rückten zusammen, verzichteten auf ihre Freizeiträume und schufen damit den nötigen Platz für die Aufnahme Geflüchteter.

Große Unterstützung kommt von ehrenamtlichen Helfern. Selbst Menschen, die auch wenig zum Leben haben, teilen dies mit den Schutzsuchenden. Auf private Initiative hin fanden sich Übersetzer*innen, um Sprachbarrieren abzubauen. Sportvereine boten kostenlose Trainingseinheiten an, Fördervereine unterstützten bei der Sportausrüstung. Der Sozialdienst der Mittelschule Münchberg organisierte ehrenamtlich einen Ausflug für die ukrainischen Kinder ins Fichtelgebirge, damit sie die Umgebung kennenlernen.

Individuelle Hilfsleistungen

Die Helfer*innen im AWO Blockschulheim Münchberg kümmern sich gezielt um die individuellen Belange der Frauen und Kinder. Sie erledigen sämtliche Behördengänge, füllen notwendige Anträge aus und unterstützen bei Kontoeröffnungen. Für ein körperlich eingeschränktes Kind wurden Behandlungsscheine beim Orthopäden und für eine Diabetikerin lebensnotwendige Medikamente organisiert. Angebote für Deutschkurse wurden in die Wege geleitet. Aus anfänglich fünf geplanten Plätzen wurden schnell zwölf. Mittlerweile stehen bis zu 30 Plätze zur Verfügung. Manche Menschen machen nur kurz Station, um sich zu ordnen, andere möchten in Münchberg bleiben und nutzen das Angebot des Blockschulheims, bis sie eine Wohnung gefunden haben. Mittlerweile nehmen sechs ukrainische Kinder am Unterricht in Münchberger Schulen teil.

„Es ist sehr beeindruckend, wie schnell sich Netzwerke gebildet haben, um die Frauen und Kinder gut im Ort aufzunehmen“, sagt Stefan Pfeiffer, Einrichtungsleiter des AWO Blockschulheims Münchberg. „Wir unterstützen die Geflüchteten auf jede erdenkliche Weise, damit sie sich gut bei uns zurechtfinden. Es gibt hier eine ungebremste Solidarität, für die wir uns herzlich bedanken.“

➔ Falls Sie die Arbeit unterstützen möchten:
Tel: 09251 436500,
blockschulheim.muenchberg@awo-omf.de



Achtsam leben und arbeiten

Lassen Sie sich von uns auf einen kurzen Gedankenweg zum Thema „Seelische Gesundheit“ mitnehmen. Wir klären auf, worauf es dabei ankommt und geben Tipps, wie Sie sich Ihre seelische Gesundheit bewahren können. Außerdem zeigen wir Ihnen Wege, die Sie gehen können, wenn diese im Ungleichgewicht ist.

Wann ist man seelisch gesund? Wann nicht?

Die Schwelle, ab der man sich gesund oder krank fühlt, ist doch ziemlich individuell. Auch kulturelle Werte und gesellschaftliche Faktoren beeinflussen, wenn auch unbewusst, wann man „gesund“ oder „krank“ ist.

Wie pflege ich meine Seele?

Es können schon Kleinigkeiten sein, die den Alltag leichter machen. Es ist nicht notwendig, auf einen besonderen Moment zu warten, um sich und seine Seele zu pflegen. Sie können Ihre seelische Balance durch einfache Dinge, die Sie in Ihren Alltag einbauen, selbst beeinflussen. Schritt für Schritt werden Sie sehen, welchen Einfluss kleine Veränderungen auf Ihr mentales Wohlbefinden haben. Seelische Gesundheit ist eine wesentliche Voraussetzung für Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und soziale Teilhabe.

Tipps für Ihre seelische Gesundheit

- Darüber reden: Nehmen Sie sich Zeit für Gespräche. Um sich mitzuteilen, aber auch, um jemandem zuzuhören.

- Geistig aktiv bleiben: Probieren Sie etwas Neues aus. So bleiben Sie offen für Überraschendes.
- Etwas Kreatives tun: Wecken Sie den*die Künstler*in in sich! Wünsche, Sehnsüchte, Ängste und Gedanken lassen sich nicht immer in Worten ausdrücken.
- Natur und frische Luft: Es gibt keinen besseren Ort, um die Seele zu streicheln und das Immunsystem zu stärken.
- Schlafen nicht vergessen: Sorgen Sie für ausreichenden, regelmäßigen und erholsamen Schlaf. Ein Ritual kann dabei helfen, zur Ruhe zu kommen.
- Holen Sie sich bei Bedarf Unterstützung: Hilfe annehmen ist ein Akt von Stärke, Mut und Vertrauen. Ob Hilfestellung im Alltag, ein Rat eines*r Freundes*in oder professionelle Hilfe für die Psyche: Zögern Sie nicht, sich Unterstützung zu organisieren.

Diese Punkte dienen zur Orientierung. Finden Sie selbst heraus, was Ihnen ganz persönlich gut tut und Sie seelisch stärkt!

➔ **Weitere Informationen:**

Örtliche Beratungsstellen:

www.dajeb.de

Onlineberatungsangebote:

www.wege-zur-psychotherapie.org, www.therapie.de

Telefonseelsorge:

Tel: 0800.1110111 oder 0800.1110222



Peter Krallmann / Uta Kottmann,
erschienen 2021 im Ernst Reinhardt-Verlag
Buch mit 52 kurzen Geschichten,
ISBN 978-3-497-02563-3, € [D] 12,00
Hörbuch-CD mit 49 Hörgeschichten,
ISBN: 349702872X, € [D] 12,90

Ein Koffer voller Erinnerungen

Buch mit 52 kurzen Geschichten zum Vorlesen bei Demenz

Die 52 Geschichten mit Episoden aus dem Berufsleben, über Hobbies und Reisen lassen Vorleser und Zuhörer in Erinnerungen schweigen. Das Buch ist eine Schatzkiste, aus der man für die Zuhörenden mit Demenz auswählen kann.

Hörbuch-CD mit 49 Hörgeschichten für Senioren

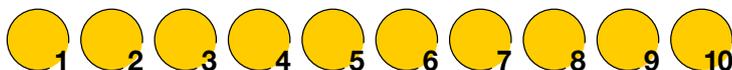
Die Hörbuch-CD ist gefüllt mit 49 Geschichten über Reisen, Episoden aus Ausbildung und Beruf sowie Geschichten zum Schmunzeln. Der Sprecher Charles Brauer führt mit warmer Stimme durch die Lebensreise und macht die Sprache zu einem Klangerlebnis.

Dieses Buch bzw. Hörbuch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort mit dem Hinweis „Buch“ oder „CD“ an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 26.08.2022.

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen.
Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Rad-mittelstück	früherer äthio-pischer Titel	Abk.: elek-tronische Datenver-arbeitung	Haupt-schlag-ader	Kanton der Schweiz	auf-fallend schnell	franz. unbe-stimmter Artikel	Stimm-zettel-behälter	Gesichts-farbe	essbare, kleine Garnele	Meeres-ufer	antikes arab. König-reich	ange-nehm, behag-lich
weiter-be-stehen, anhalten						9	Bundes-staat der USA			Viereck, Raute		
ehe, früher als				oberster Teil des Getreide-halms					gewalt-sames Weg-nehmen		8	rhyth-mischer Sprech-gesang
	1	Schaden im Gewebe				ein Kunst-stoff (Abk.)	öster-r. Renn-fahrer: ... Lauda			3	engl. Adels-titel: Graf	
Fußpfad	Metall-bohlen	Fluss in Mecklen-burg-Vor-pommern	Konsument von Nahrung	europä-isches Gebirge				5	Welt-religion	Tier-hand, Tierfuß	Hafen des antiken Rom	Wasser-stands-messer
					4	Feuer-kröte	tadellos, ausge-zeichnet (ugs.)					
Geld zurück-legen	auf sich zu	Gerät zum Messen der Was-sertiefe	Decken-ver-zierung				Borke be-stimmter Eichen		orienta-lische Kopf-be-deckung			lang-schwän-ziger Papagei
unver-heiratet, ledig					Zeichen für Register-tonne	flüssiges Fett			Zeichen für See-meile	Ab-schnitt der Woche		10
			Haus-vorbau				7	US-Film-star und Tänzer (Fred)				
Kurz-schrift (Kurz-wort)	Destil-lations-gefäß	2				Visier-teil				6	langer, dünner Speise-fisch	

Lösungswort



Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Ober- und Mittelfranken

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Tel. 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:
Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl (V.i.S.d.P.),
Christa Landsberger (Leitung), Alexandra Kournioti,
Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:
Stephanie Roderer, www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift: siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Ober- und Mittelfranken:
Sonja Borzel (Vorstandsvorsitzende),
Sandra Wendorf
Tel. 0911 4508-0, Fax 0911 4508-135
redaktion@awo-omf.de, www.awo-omf.de

Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V.
Katzwanger Straße 150/Gebäude 12,
90461 Nürnberg

Hinweis:
Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Layout und Grafik Ausgabe „WIR“ Ober- und Mittelfranken:
AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V.
Katzwanger Str. 150,
90461 Nürnberg

Druck:
Gebr. Geiselberger GmbH, Druck und Verlag
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, vertrieb@geiselberger.de

Anzeigen:
Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
Hilboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:
Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Bildnachweis:
Titel: Sonja Herpich
Bildnachweis „Wir in Ober- und Mittelfranken“:
S. 11, 13, 15 © AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V., S. 12 © AWO Kreisverband Wunsiedel e.V., S. 14: © AWO Kreisverband Nürnberg e.V., S. 16, 17: © AWO Kreisverband Nürnberg Land e.V., S. 18: © Technische Hochschule Nürnberg, S. 19, 20 © Pixabay, S. 22 © unsplash/waldemarbrandt

Auflage: 55.000 Stück

Namens- und Adressänderungen bitte melden beim AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V., Katzwanger Str. 150, 90461 Nürnberg oder per E-Mail an redaktion@awo-omf.de



Das Klima fest im Blick

Im Bereich Nachhaltigkeit und Klimaschutz tut sich derzeit viel: ein bundesweiter Maßnahmenplan zum Klimaschutz, neue Fördermöglichkeiten und der nächste Schritt im Projekt „klimafreundlich pflegen – überall!“.

AWO beschließt Maßnahmenplan zum Klimaschutz

Die AWO strebt an, noch vor dem Jahr 2040 klimaneutral zu werden. Dafür hat der Verband auf dem Bundesausschuss im März 2022 einen umfassenden Ziel- und Maßnahmenplan mit folgenden Handlungsfeldern beschlossen:

1. Gebäudeenergie: u. a. 100 % Ökostrom bis 2025
2. Mobilität: u. a. CO₂-Grenzwerte für AWO-Flotten
3. Klimafreundliche Verpflegung: u. a. mehr Saisonalität und Regionalität
4. Nachhaltige Beschaffung: u. a. Papierprodukte aus 100% Recyclingmaterial
5. Steuerung, Transparenz und Controlling: u. a. CO₂-Fußabdruck für alle Einrichtungen
6. Glaubwürdigkeit: Emissionen reduzieren und kompensieren

Forderung der AWO dabei ist auch, dass die Politik Rahmenbedingungen schafft, um Klimaschutz flächendeckend umsetzen zu können. Dazu gehören u. a. Stellenanteile für Umwelt- und Klimaschutz in allen Bereichen der Sozialen Arbeit, ausreichende Verpflegungssätze und die Anerkennung von Energiekosten für Ökostrom.

Im AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e. V. sind wir uns unserer Verantwortung bewusst, weshalb im ersten Schritt der Ziel- und Maßnahmenplan allen Abteilungen und Stabstellen im Bezirksverband vorgestellt wurde. Nun geht es darum, die einzelnen Handlungsfelder für unsere Einrichtungen und Dienste inhaltlich aufzubereiten sowie Zuständigkeiten und

Fristen festzulegen, um alle Anforderungen zeitnah zu erfüllen.

Neue Fördermöglichkeiten durch novellierte Kommunalrichtlinie

Seit Anfang 2022 sind auch Wohlfahrtsverbände über die neue Kommunalrichtlinie förderberechtigt. Neben strategischen Maßnahmen, wie bspw. einer Energieberatung, werden auch investive Maßnahmen, wie z.B. der Austausch von Leuchtmitteln und „weißer Ware“ vom Bund gefördert. Auch die neue E-Lastenfahr-Richtlinie berechtigt Wohlfahrtsverbände zur Antragsstellung für Fahrräder und Fahrradanhänger.

Wohnheim Frankenhöhe legt Ziele und Maßnahmen zur CO₂-Reduktion fest

Pro Bewohner*in wurden im Erfassungsjahr 2019 8,5 t CO₂ verursacht. Die detaillierte Auswertung des Fußabdrucks wurde in einem Online-Workshop besprochen. Darauf aufbauend legte das motivierte Klimaschutzteam um Einrichtungsleiterin Barbara Böhm Ziele und Maßnahmen fest, um die Emissionen langfristig zu reduzieren. Neben einer klimafreundlicheren Hauswirtschaft und Verpflegung durch z. B. recyclebare Einwegservietten und die Einführung eines zusätzlichen fleischlosen Mittagessens soll auch der Heizenergie-, Strom- und Wasserverbrauch mittels vollumfänglicher LED-Beleuchtung, den Einbau von Heizungsstoppeln und Wasserperlatoren reduziert werden. Auch viele weitere Ideen engagierter Mitarbeitenden werden umgesetzt oder zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgegriffen.

➔ **Weitere Informationen:**
Pia Distler, Referentin Nachhaltigkeit
www.wirarbeitendran.awo.org

Das AWO-Berghaus Scheffau

Unser Allgäu-Juwel mit den meisten Sonnenstunden Deutschlands



Foto: AWO Service GmbH



Anschrift:
AWO-Berghaus Scheffau
Scheffau 33
88175 Scheidegg

Info:
www.bergsicht-scheffau.de;
Tel. 08387 924 400

Ansprechpartnerinnen:
Frau Jana Barth und
Frau Claudia Schuster-Rosche

Die Westallgäu-Gemeinde Scheidegg – zu der unser im Ortsteil Scheffau gelegenes Berghaus gehört – kann mit den jährlich meisten Sonnenstunden in der ganzen Republik aufwarten. Das ist auch was.

Doch nicht nur das: Unser am grünen Rande des idyllisch gelegenen Scheffau gelegenes Haus – Träger ist die AWO Schwaben – mit dem herrlichen Blick auf die oft verschneiten Berge unserer rot-weiß-roten Nachbarn hat eine reiche Tradition: Schon seit den 1960er Jahren unterhalten wir dort eine Familienerholungs- und Bildungsstätte. Unzählige AWO-Treffen fanden dort statt. Weltbewegende Themen sind behandelt worden. Oft bis in die Morgenstunden ... Generationen von Zivi erhielten dort ihren letzten staatsbürgerlichen Schliff. Aber auch Ortsvereine und Seniorenclubs holten sich neue Kräfte für's weitere AWO-Leben. Und nicht zuletzt war und ist unser Allgäu-Juwel ein guter Tipp für ein paar Erholungstage der ganzen Familie. Der Bodensee mit Lindau

und Bregenz ist nicht weit. Und der Pfänder lädt zur „Besteigung“ ein. Gleich im Nachbarort kann man sogar von einem „gefährlichen“ Baumwipfelpfad aus Natur und Landschaft genießen. Im Übrigen wurde zwischenzeitlich mit vielen Euros unser „Berghaus Scheffau“ ausstattungsmäßig auf Vordermann gebracht. Wir haben unsere Angebotspalette erweitert und spezifiziert. Für AWO-interne und -externe Seminare, Schülergruppen, touristische Gäste und Familienfeiern. Und besonders freuen wir uns, wenn wir Kreisverbände, Ortsvereine und Seniorenclubs begrüßen dürfen. Schließlich sind wir im eigenen AWO-Haus.

Herzlich

Brigitte Protschka
Präsidentin der
AWO Schwaben und
Stellv. Landesvorsitzende

Heinz Münzenrieder
Ehrevorsitzender der
AWO Schwaben

Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Telefon 089 546754-0 • Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

COMMWORK

Werbung mit Sinn für Jobs mit Herz.

Wir unterstützen Sie bei Ihrem Recruitment

in Pflege, Erziehung und mehr.

#FOLLOW
YOUR
HEART

Von der Planung bis zur Umsetzung, von Online bis Print – das **Komplettpaket für Ihre Personalgewinnung**.
Werden Sie Teil von AWO Experts, der passgenauen Recruiting- und Employer-Branding-Kampagne.
Entdecken Sie jetzt unser Angebot unter www.commwork.de/followyourheart

